

Die Gedanken sind frei

1. Die Ge - dan - ken sind frei, wer kann sie er
sie — flie - hen vor - bei, wie nächt - li - che

ra - ten, } Kein Mensch kann sie wis - sen, kein
Schat - ten. }

Jä - ger er - schie - ßen. Es blei - bet da -

bei: Die Ge - dan - ken sind frei.

2. Ich denke, was ich will,
und was mich beglückt,
doch alles in der Still,
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibt dabei:
die Gedanken sind frei.

3. Ich liebe den Wein,
mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein
am besten gefallen.
Ich bin nicht alleine
bei meinem Glas Weine,
mein Mädchen dabei:
die Gedanken sind frei.

4. Und sperrt man mich ein
im finsternen Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
die Gedanken sind frei.

5. Drum will ich auf immer
den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
die Gedanken sind frei.

Kein schöner Land

1. Kein schö - ner Land in die - ser
Zeit, als hier das uns - re weit und
breit, wo wir uns fin - den wohl un - ter
Lin - den zur A - bend - zeit wo wir uns
fin - den wohl un - ter Lin - den zur
A - bend - zeit.

2. Da haben wir so manche Stund'
 gesessen wohl in froher Rund'
 und taten singen;
 die Lieder klingen
 im Eichengrund.

3. Daß wir uns hier in diesem Tal
 noch treffen so viel hundertmal,
 Gott mag es schenken,
 Gott mag es lenken,
 er hat die Gnad'.

4. Nun, Brüder, eine gute Nacht
 der Herr im hohen Himmel wacht!
 In seiner Güten
 uns zu behüten
 ist er bedacht.

5. Ihr Brüder wißt, was uns vereint,
 eine andre Sonne hell uns scheint;
 in ihr wir leben,
 zu ihr wir streben
 als die Gemeind'.

Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist aufgegangen, die
goldnen Sternlein pran-gen am
Himmel hell und klar; der
Wald steht schwarz und schwei-get, und
aus den Wie-sen stei-get der
wei-ße Ne-bel wun-der-bar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold,
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt!

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost verlachen,
weil unsre Augen sie nicht sehen.

4. Wir stolze Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel;
wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
laß uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein!

6. Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod!
Und, wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn ihr Brüder
in Gottes Namen nieder.
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen
und unsern kranken Nachbarn auch.